

HANDWERKSKAMMER KONSTANZ



Die Handwerkskammer Konstanz geht gegen nicht eingetragene Handwerksbetriebe vor, darunter sind zahlreiche Babershops (Symbolbild).

Foto: adobestock_hedgehog94

Kampf gegen Schwarzarbeit

Wie die Handwerkskammer Verstöße aufdeckt, welche Schritte möglich sind – und in welchen Fällen sie die Behörden einschaltet **VON JANA SEIFRIED**

Der arbeitet doch offensichtlich schwarz – warum passiert da nichts?“ Solche Beschwerden erreichen die Handwerkskammer Konstanz regelmäßig. Der Ärger vieler rechtmäßig eingetragener Betriebe ist nachvollziehbar. Doch was nach Untätigkeit aussieht, ist das Ergebnis klar geregelter Zuständigkeiten: Bei der Bekämpfung von Schwarzarbeit, also unerlaubter Handwerksausübung, sind der Handwerkskammer rechtlich enge Grenzen gesetzt.

Ein zentraler Irrtum betrifft bereits den Begriff der Schwarzarbeit. Häufig wird darunter die Beschäftigung nicht angemeldeter Arbeitskräfte verstanden. Nach der Handwerksordnung liegt Schwarzarbeit im handwerksrechtlichen Sinn jedoch dann vor, wenn jemand ein zulassungspflichtiges Handwerk ausübt, ohne dafür in die Handwerksrolle eingetragen zu sein – obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist.

Prüfung der Eintragungspflicht

Hier setzt die Arbeit der Handwerkskammer an. Anhand von Gewerbebeantragungen, die von den Gewerbeämtern übermittelt werden, prüft sie, ob es sich bei der angegebenen Tätigkeit um ein Handwerk handelt und ob eine Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist. Ist die Lage eindeutig, werden die Betriebe angeschrieben und zur Eintragung aufgefordert. „Viele denken bei Schwarzarbeit an nicht angemeldete Mitarbeitende. Für uns steht jedoch die Eintragungspflicht nach der Handwerksordnung im Fokus“, erklärt Julia Scholtes, Juristin und Leiterin der Handwerksrolle bei der Handwerkskammer Konstanz.

Die Eintragung ist an klare Voraussetzungen geknüpft: Der Inhaber oder ein benannter Betriebsleiter muss einen Meisterbrief oder eine

andere anerkannte Qualifikation vorweisen. Erfolgt trotz mehrfacher Aufforderung keine Eintragung oder werden die erforderlichen Unterlagen nicht vorgelegt, kann die Handwerkskammer ein Ordnungsgeld nach § 112 der Handwerksordnung verhängen.

Nicht Aufgabe der Kammer

Damit enden die unmittelbaren Befugnisse der Handwerkskammer. Die Zuständigkeit für die Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten – etwa das Tätigwerden ohne Eintragung –

”

Eingetragene Betriebe investieren viel und stehen dann im Wettbewerb mit Anbietern, die diese Anforderungen umgehen. Das ist schlicht unfair.“

Julia Scholtes

Fachbereichsleiterin Handwerksrolle

liegt bei den Gemeinden. In solchen Fällen informiert die Handwerkskammer die zuständigen Ordnungsämter und übermittelt begründete Verdachtsfälle sowie relevante Informationen.

Die weitere Prüfung erfolgt durch die Behörden, häufig gemeinsam mit Polizei und Ordnungsdienst. Wird festgestellt, dass das Handwerk ohne Eintragung ausgeübt wird, können Bußgelder von bis zu 10.000 Euro verhängt werden. Auch eine sogenannte Handwerksuntersagung nach § 16 Absatz 3 der Handwerksordnung ist möglich. Zuständig dafür sind die großen Kreisstädte und die Landratsämter. „Sobald wir einen begründeten Verdacht an die zuständige Behörde weitergegeben haben, liegt

die Verfahrenshoheit dort“, so Scholtes. „Die Behörde entscheidet über die weiteren Schritte und Maßnahmen wie Bußgelder oder Betriebs-schließungen.“

Unfairer Wettbewerb

Aus Sicht der Handwerkskammer ist diese Situation frustrierend – auch im Interesse der rechtmäßig arbeitenden Betriebe. Dass viele nicht eingetragene Unternehmen die Voraussetzungen nicht erfüllen, hat einen guten Grund: Meisterqualifikationen zu erwerben kostet Zeit und Geld – genau wie die laufenden Pflichten eines eingetragenen Betriebs.

„Eingetragene Betriebe investieren viel – etwa in Qualifikation, Betriebsleiter und Kammerbeiträge – und stehen dann im Wettbewerb mit Anbietern, die diese Anforderungen umgehen. Das ist schlicht unfair“, betont Julia Scholtes. Besonders häufig betreffen Hinweise sogenannte Barbershops, aber auch Kfz-Werkstätten und Stuckateurbetriebe. In diesen Gewerken fehlen oft die notwendigen Eintragungsvoraussetzungen.

Andere Arten der Schwarzarbeit

Wichtig ist die Abgrenzung zu anderen Formen der Schwarzarbeit: Nicht angemeldete Mitarbeitende oder nicht versteuerte Einnahmen fallen nicht in den Aufgabenbereich der Handwerkskammer. „Das ist eindeutig Sache des Zolls“, stellt Scholtes klar.

Die Handwerksrolle

Die Handwerksrolle ist das offizielle Verzeichnis aller zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen im Kammergebiet. Sie stellt sicher, dass nur fachlich qualifizierte Firmen bestimmte Handwerke ausüben dürfen. Inhaber oder benannte Betriebsleiter müssen die Eintragungspflicht erfüllen, sonst drohen Ordnungsgelder. So sorgt die Handwerksrolle für faire Wettbewerbsbedingungen und handwerkliche Qualität.

Ein positives Signal kommt vom Gesetzgeber: Friseur- und Kosmetikbetriebe wurden jüngst in das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz aufgenommen. Damit gelten für diese Gewerke strengere Vorgaben, etwa die Sofortmeldepflicht von Mitarbeitenden bei der Rentenversicherung sowie eine Ausweisungspflicht. „Wir hoffen, dass der Zoll dadurch noch besser gegen Schwarzarbeit im Handwerk vorgehen kann“, sagt Scholtes.

Zusammenarbeit mit Behörden

Trotz begrenzter Befugnisse setzt die Handwerkskammer Konstanz auf Kooperation. Der Austausch mit Ordnungsämtern, Gewerbeämtern, Landratsämtern und der Polizei ist eng. Jährlich finden gemeinsame Informationstage und Erfahrungsaustausche statt, unter anderem mit den Industrie- und Handelskammern (IHK) im Kammergebiet.

„Alle beteiligten Stellen sind an Aufklärung interessiert und gewillt, gegen Schwarzarbeit vorzugehen“, stellt Julia Scholtes klar. Gleichzeitig wünscht sie sich mehr Konsequenz: „Mutiges Vorgehen bei Bußgeldern oder Betriebs-schließungen würde es unattraktiver machen, sich nicht an die Regeln zu halten.“ Verfahren dauern jedoch oft lange, sodass es sich für manche Anbieter finanziell nach wie vor lohnt, ohne Eintragung tätig zu sein. Die Handwerkskammer kann in diesen Fällen nur Hinweise geben und die zuständigen Stellen informieren.

Schwieriger Jahresstart

Erstes Quartal 2026: Nur 41 Prozent der Betriebe bewerten die Geschäftslage als gut **VON PETRA SCHLITT-KUHN**

Das Handwerk im Kammergebiet Konstanz ist verhalten ins Jahr 2026 gestartet. Die aktuelle Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Konstanz zeigt, dass sich sowohl die Bewertung der Geschäftslage als auch die Erwartungen der Betriebe im ersten Quartal deutlich eingetrübt haben.

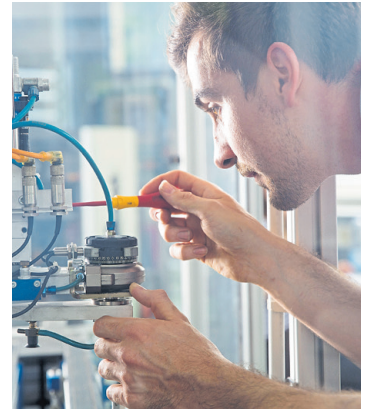
„Die wirtschaftlichen und geopolitischen Unsicherheiten spüren wir alle, auch das Handwerk in unserer Region“, sagt Werner Rottler, Präsident der Handwerkskammer Konstanz. Um die Wirtschaft zu entlasten, müsse die Politik dringend reagieren. „Sämtliche Abgaben und Lasten müssen auf den Prüfstand, und zwar schnell“, fordert Rottler.

Stimmung trüber

Zum Jahresbeginn bewerteten 41 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als gut (Q4/25: 44 Prozent), 37 Prozent als befriedigend und 22 Prozent als schlecht.

Auch die Auftragslage hat sich abgeschwächt: Während 17 Prozent der Betriebe steigende Auftragsgänge melden, berichten 40 Prozent von einem Rückgang. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Betriebe mit geringerer Auslastung zu: 32 Prozent arbeiten derzeit mit höchstens 60 Prozent ihrer Kapazitäten.

Neben der schwächeren Nachfrage sorgen vor allem steigende



Weniger Aufträge im regionalen Handwerk. Foto: amh

Kosten für Druck in den Betrieben. Ein Großteil der befragten Unternehmen berichtet von höheren Einkaufspreisen. Die jüngsten Preisentwicklungen im Zuge des Iran-Konflikts verstärken diese Belastungen zusätzlich. Für das kommende Quartal erwarten 28 Prozent der Betriebe eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, während 25 Prozent mit einer Verschlechterung rechnen. Auch bei den Investitionen zeigt sich das Handwerk zurückhaltend: 51 Prozent gehen von gleichbleibenden Investitionen aus, 31 Prozent von rückläufigen, 18 Prozent von steigenden.

Ausführlicher Konjunkturbericht: www.hwk-konstanz.de/konjunktur

Ohne Messe keine Azubis

Die Teilnahme an Ausbildungsmessen ist für viele Handwerksbetriebe Pflicht **VON STEFANIE SIEGMEIER**

Über 14.000 Besucher besuchten die Ausbildungsmesse „Jobs for Future“ in Villingen-Schwenningen. Rund 250 Aussteller, darunter Betriebe aus Handwerk und Industrie, Hochschulen und Bildungsinstitute, präsentierten sich, um Praktikanten und Auszubildende zu finden.

„Für das Handwerk macht eine Messe teilnahme Sinn“, sagt Mirjeta Ademaj, Ausbildungs-koordinatorin bei Autowelt Schuler in Zimmern-Horgen. Während die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zum Kfz-Mechatroniker groß sei, sei es schwierig, die Stellen für Fahrzeuglackierer oder Karosseriebauer zu besetzen. „Durch unsere Messepräsenz steigen die Chancen.“

Praktikanten finden

„Unsere Teilnahme ist in Anfragen für Praktika messbar.“ Wer sich für ein Praktikum interessiere, könne über einen QR-Code ein Kontaktformular ausfüllen. Auch Ausbildungsverträge seien so bereits zustande gekommen, sagt Ademaj. Wichtig ist ihr, dass Auszubildende am Messestand informieren. „Dann ist die Hemmschwelle für die Schüler nicht so hoch.“

So sieht es auch Tobias Müller, Geselle beim Bräunlinger SHK-Betrieb Ing. G. Werr & S. Ludwig GmbH. „Seit wir dabei sind, haben wir bis zu 15 Auszubildende, vorher waren es zwei oder drei.“ Auf der Messe würden Praktika vereinbart und manchmal auch Ausbildungsverträge, wie bei ihm. „Die Ausbildungsmessen sind wichtige Wer-

bung. Wir haben so bereits alle Praktikumsstellen für dieses Jahr besetzt“, sagt Rinor Morina vom Medizintechnikunternehmen Pajunk in Geisingen. Auf den Messen kämen sie gut mit jungen Leuten in Kontakt. Auch Canan Rey, Leiterin Personalwesens bei der Firma Steinbach in Donaueschingen, nutzt die Messen, um die Praktikumsplätze zu besetzen. „Sie sind Türöffner für eine anschließende Ausbildung“, sagt sie.

Heiko Lehrer, Ausbildungsleiter bei Schuler Präzisionstechnik mit Sitz in Gosheim, sieht in Ausbildungsmessen ebenfalls eine große Chance. Wer sich für Schüler interessiert, der wird zu einem After-Work-Treffen nach der Messe direkt ins Unternehmen eingeladen und kann dort Einblicke gewinnen.

Auf der Suche nach Azubis? In der Ausbildungsbörse eintragen und erfolgreich finden: www.hwk-konstanz.de/ausbildungsbörse



Der Messeauftritt von Schuler Präzisionstechnik. Foto: Stefanie Siegmeier

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

Redaktion: Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Geograph Georg Hillner
Webersteig 3
D-78462 Konstanz,

Tel. 07531/205-324
Fax 07531/16468
Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de

Treffen in Tuttlingen

Austausch über Zukunft, Investitionen und Wärmewende

Die Kreishandwerkerschaft Tuttlingen hat erneut zum Austauschformat „Handwerk trifft ...“ eingeladen. Vertreterinnen und Vertreter aus Handwerk, Politik und Bildung nutzten die Gelegenheit, um über aktuelle Herausforderungen, das Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität sowie die Rolle des Handwerks bei der Energiewende zu diskutieren.

Den Auftakt machte Kreishandwerkersmeister Bernd Simon. Er sprach zentrale Herausforderungen für das Handwerk im Landkreis Tuttlingen an. Dazu zählten unter anderem der Wunsch nach einer stärkeren Teillosevergabe bei Bauprojekten sowie die aktuelle wirtschaftliche Situation des Handwerks in der Region.

Chancen für Betriebe

Susanne Irion, Bürgermeisterin der Stadt Trossingen und Vorsitzende des Kreisverbandes Tuttlingen im Gemeindegtag Baden-Württemberg, erläuterte, welche Chancen sich aus dem Sondervermögen des Bundes für Infrastrukturinvestitionen ergeben. Der Landkreis Tuttlingen erhalte demnach rund 29,28 Millionen Euro, die Stadt Trossingen rund 10,8 Millionen Euro. Die Herausforderungen seien groß, so Irion. Im Landkreis stünden Großprojekte wie die Sanierung der Klinik an. In Trossingen sei etwa die Sanierung des Rathauses geplant. Das Infrastrukturprogramm könne helfen, große Projekte leichter zu stemmen, löse jedoch nicht die strukturellen Probleme der Städte und Gemeinden. „Tiefgreifende Reformen sind notwendig“, betonte die Bürgermeisterin.

Mit Blick auf das Handwerk unterstrich Irion, dass bereits heute rund 70 Prozent der öffentlichen Aufträge der Stadt Trossingen an regionale Handwerksbetriebe vergeben würden und dass diese auch künftig so bleiben sollte.

Einen weiteren Schwerpunkt setzte Tobias Bacher, Geschäftsführer der Klimaschutz- und Energieagentur Region Schwarzwald-Baar-Heuberg gGmbH. Er sprach über die kommunale Wärmeplanung, die von allen Kommunen vorgelegt werden muss. Darin soll festgelegt werden, welche Technologien und Energieträger sich für eine klimaneutrale Wärmeversorgung eignen. Für das Handwerk eröffneten sich zahlreiche Betätigungsfelder, so der Experte. Bacher empfahl dem Handwerk, sich etwa bei Quartiersplanungen frühzeitig zu vernetzen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Dass das Handwerk eine zentrale Rolle für die Zukunft spielt, betonte auch Handwerkskammerpräsident Werner Rottler. Nach der Landtagswahl komme es nun darauf an, mittelstandsfreundliche und bürokratiearme Rahmenbedingungen zu schaffen. Zugleich sei gesellschaftlicher Zusammenhalt wichtig: „Wenn wir etwas bewegen wollen, dann nicht als Solisten, sondern als gemeinsames Ensemble.“

Kreativraum in Tuttlingen eröffnet

Design-Thinking-Projekt erreicht nächsten Meilenstein: Kreativraum ist eingerichtet und bereit für Auszubildende. Handwerkskammer Konstanz fördert Nachwuchs in der überbetrieblichen Ausbildung im Entwickeln innovativer Ideen **VON JULIA KIPPING**

Das Projekt „Design Thinking im Handwerk“ hat den nächsten Meilenstein erreicht. An der Beruflichen Bildungsstätte Tuttlingen (BBT) ist der neu entstandene Kreativraum fertig eingerichtet und wurde feierlich eröffnet. Künftig sollen in dem Raum Auszubildende im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) gewerkeübergreifend arbeiten und mit Hilfe von Design Thinking Probleme lösen und innovative Ideen entwickeln.

In drei unterschiedliche Arbeitszonen eingeteilt finden die Auszubildenden künftig ein modernes Umfeld zum Entwickeln, Umsetzen und Präsentieren ihrer Ideen. In dem Kreativraum stehen unter anderem 3D-Drucker und eine Laserschneide- und Graviermaschine zur Verfügung. Sie analysieren Kundenaufträge, entwickeln Ideen und bauen Prototypen oder entwerfen neue Prozesse – ein Training, das direkt auf betriebliche Herausforderungen übertragbar ist.

Kreativ-Training als Schlüssel für Innovationen

Marc Schnitzler, Stabstelle Zukunft Handwerk bei der Handwerkskammer Aachen, machte in seinem Kurzvortrag zur Eröffnung deutlich, dass sich auch im Handwerk künftig jeder mit dem Design seiner Produkte und Prozesse beschäftigen müsse, damit er wirtschaftlich erfolgreich bleibe. Design Thinking stellt deswegen den Nutzen für die Kundinnen und Kunden in den Mittelpunkt. Das Pilotprojekt „Design Thinking als Methode in der überbetrieblichen Ausbildung im Handwerk“ soll den Auszubildenden Kompetenzen vermitteln, die sie später in die Betriebe transferieren, um dort Innovationsprozesse anzustoßen. Es wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) mit 1,3 Millionen Euro gefördert.

Im Kreativraum bekommen die Auszubildenden ein Training, in dem sie lernen, kreativ zu denken und so bestimmte Fragestellungen zu lösen,



Großer Bahnhof zur Eröffnung des neuen Kreativraums, v.l.: Marc Schnitzler (HWK Aachen), HWK-Hauptgeschäftsführer Georg Hiltner, Maria Kreiner (Projektleiterin HWK Konstanz), Ralf Rapp (Vizepräsident HWK Konstanz), Klemens Strohm (Obermeister Schreinerinnung TUT), Roland Aicheler (Leiter BBT), HWK-Präsident Werner Rottler sowie Bernd Klaiber (Autohaus Klaiber). Foto: Linda Seiss

Prototypen zu entwickeln und ihre Ideen zu präsentieren. Das Feedback der Gruppe wird direkt umgesetzt und das Produkt oder der Prozess beständig verbessert. „Mit dem gewerkeübergreifenden Ansatz brechen wir Grenzen auf und schaffen die Möglichkeit, auch andere Gewerke zu verstehen“, erklärte Schnitzler.

„Dieser Raum ist mehr als ein Seminarraum“, sagte Werner Rottler, Präsident der Handwerkskammer Konstanz. „Hier setzen Auszubildende Projekte gewerkeübergreifend um und lernen wichtige Schlüsselkompetenzen: Teamarbeit, Kreativität, lösungsorientiertes Denken und eine neue, konstruktive Fehlerkultur.“ Durch die Begeisterung für die neue Methode werde diese in die Betriebe hineingetragen.

„Wenn das Handwerk stark bleiben soll, muss es sich weiterentwickeln. Und dieser Anspruch muss bereits in

der Ausbildung sichtbar werden“, betonte Rottler den Innovationswillen der Kammer.

Neue Methoden für die überbetriebliche Ausbildung

„Innovation spielt für uns als Bildungsträger seit jeher eine zentrale Rolle. Wir haben früh VR-Anwendungen in die Ausbildung integriert und auch didaktisch oft neues Terrain betreten. Mit dem Projekt gehen wir diesen Weg konsequent weiter. Erfolgreiche Methoden aus anderen Branchen ins Handwerk zu übertragen, erfordert Mut und manchmal auch Überzeugungsarbeit. Aber es ist genau der richtige Weg“, betonte Georg Hiltner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Konstanz.

Maria Kreiner, Projektleiterin bei der Handwerkskammer, ergänzte: „Design Thinking soll ein Impuls dafür sein, die überbetriebliche Ausbildung langfristig neu zu gestalten.“

Wir als Kammer gehen da mutig voran und unterstützen Betriebe, Innovationskraft zu entwickeln.“

Roland Aicheler, Geschäftsführer der Beruflichen Bildungsstätte in Tuttlingen, freute sich über die Einrichtung des Kreativraums in der BBT: „Dieser Raum verknüpft Werkstatt und Theorieraum.“ Das sei eine ideale Umgebung für die Auszubildenden. „Das ist eine Weiterentwicklung für unser Haus.“

Im nächsten Schritt werden die Trainer geschult, die die Methode den Auszubildenden für einen späteren Einsatz im Betrieb vermitteln. In speziellen Train-the-Trainer-Formaten lernen sie im neuen Kreativraum die Methode kennen und können sie künftig selbst im Ausbildungsalltag einsetzen.

Anmelden zu den Informationsveranstaltungen am 29. April und 6. Mai an der BBT in Tuttlingen: www.hwk-konstanz.de/dtm

Tauben beschädigen PV-Anlagen

Tiere nisten unter Solarmodulen. Experten raten zur Vorsorge statt Nachrüstung **VON PETRA SCHLITT-KUHNT**

Mit der steigenden Zahl von Solaranlagen wächst auch ein Problem, das viele Bauherren nicht im Blick haben: Tauben nisten bevorzugt unter den Modulen, was zu Schäden führen kann. Für Handwerksbetriebe bedeutet das, ihre Kundschaft frühzeitig zu sensibilisieren und Taubenschutz als festen Bestandteil der Beratung mitzudenken. Andreas Klinkenberg, Geschäftsführer der Solare Technik Klinkenberg GmbH aus Radolfzell, der in der Region Photovoltaikanlagen installiert, kennt das Problem. „Unter den Solarmodulen sind die Tauben geschützt und bauen gerne ihre Nester. Sie sind nur schwer zu vertreiben.“

Wirtschaftlichkeit im Blick behalten

„Bei der Kundschaft werden Taubenschutzmaßnahmen zunehmend ein Thema und wir bieten das auch mit an. Allerdings denkt der Kunde wirtschaftlich und will seine Solaranlage möglichst kostengünstig aufs Dach bringen“, so Klinkenberg. Die Systeme seien aber in den vergangenen Jahren deutlich günstiger geworden. Nach Angaben des PV-Fachmanns wird der Taubenschutz aktuell bei rund zehn Prozent der Neuinstallationen direkt mit angebracht, abhängig



Unter Solaranlagen finden Tauben Nistplätze. Das sollte bei der Installation mitgedacht werden, um Probleme zu vermeiden. Foto: adobestock_reisezielinfo

vom Stadtteil und der Taubenpopulation. Schutzsysteme wie Gitter, Spikes oder Bürsten von Anfang an mit einzuplanen, sei sinnvoll, denn eine nachträgliche Montage ist aufwändig: Hubsteiger, Absturzsicherung und zusätzlicher Montageeinsatz treiben die Kosten schnell in die Höhe. „Also besser schon beim Bau der Anlage mitdenken. Man muss das als Betrieb auch auf dem Schirm haben und die Kunden gegebenenfalls auf das Taubenproblem auf-

merksam machen“, sagt Klinkenberg. Aus Sicht der Kommunen besteht dringender Handlungsbedarf. Nach Angaben der Abteilung Umwelt und Naturschutz der Stadt Singen gibt es mindestens 500 Tauben im Stadtgebiet, eher mehr. Die Tiere können bis zu sieben Mal im Jahr brüten und gelten als ausgesprochen standorttreu.

„Unter den PV-Anlagen sammelt sich jede Menge Nistmaterial, Kot, aber auch tote Küken können vor-

kommen. Das kann zur Brandlast werden“, sagt Sindy Bublitz, Naturschutzbeauftragte der Stadt. Neben hygienischen Problemen und möglichen Dachbeschädigungen könne auch die Geräuschbelastung durch die Tauben erheblich sein.

Wird das Problem zu spät erkannt, drohen hohe Kosten: Für den Abbau der Module, Reinigung oder Sanierung des Daches können schnell mehrere tausend Euro anfallen. Demgegenüber stehen Investitionen von etwa 1.500 bis 2.000 Euro für ein Taubenschutzgitter bei der Erstinstallation.

Alle sind mit in der Verantwortung

Die Stadt Singen versucht auch anderweitig gegenzusteuern: Zwei betreute Taubenschläge bieten den Tieren alternative Nistmöglichkeiten. Dort werden die Eier regelmäßig gegen Attrappen ausgetauscht, um die Population zu kontrollieren. Dennoch könne die Kommune das Problem nicht allein lösen. „Jeder Bauherr muss selbst tätig werden“, betont Sindy Bublitz.

Für das Handwerk ergibt sich daraus ein klarer Auftrag: Taubenschutz sollte fester Bestandteil der Beratung sein – insbesondere in Umgebungen mit hoher Taubendichte.

AUS DEN LANDKREISEN

Ehrung der goldenen Meister

Verdiente Handwerksmeisterinnen und -meister der Kreishandwerkerschaft Westlicher Bodensee sind in Volkertshausen mit dem Goldenen Meisterbrief geehrt worden. Kreishandwerksmeisterin Marilena Mangili würdigte die Berufswege der Geehrten. Sie erinnerte daran, dass alle goldenen Meister ihren Meistertitel im Jahr 1985 erworben hatten. Deutschland sei damals noch geteilt gewesen und Computer hätten gerade erst Einzug in die Büros gehalten. Der Goldene Meisterbrief sei nicht nur eine Auszeichnung für vergangene Jahre, sondern auch ein Zeichen für Verantwortung im Handwerk.

Meistertitel ist weit mehr als beruflicher Abschluss

Im Anschluss würdigte Christoph Schwab, erster Stellvertreter der Bürgermeisterin von Volkertshausen, die Gäste im Namen der Gemeinde. Werner Rottler, Präsident der Handwerkskammer Konstanz, betonte, dass es für ihn eine große Ehre sei, die Goldenen Meisterbriefe zu überreichen. Der Meistertitel sei weit mehr als ein beruflicher Abschluss: Verantwortung zu übernehmen, einen Betrieb zu führen und dem Nachwuchs ein Vorbild zu sein. „In den vergangenen 41 Jahren haben Sie die Zukunft gebaut.“

Hansjörg Blender wurde von Kreishandwerksmeisterin Marilena Mangili gemeinsam mit Werner Rottler zum Ehrenkreishandwerksmeister ernannt. Blender hatte von 2012 bis 2024 das Amt des Kreishandwerksmeisters inne. **pm**

Ehrung von Obermeister in Waldshut

Bei der Hauptversammlung der Gipser- und Stukkateur-Innung Waldshut-Bad Säckingen ist Obermeister Fritz Mattes aus Wehr für seine 20-jährige Tätigkeit als Obermeister geehrt worden. Kreishandwerksmeister Thomas Kaiser würdigte seine Verdienste ums regionale Handwerk und überreichte ihm eine Urkunde und eine Ehrennadel. **pm**

Neuer Obermeister bei Elektro-Innung Konstanz

Jürgen Kempfer aus Stockach wurde im Rahmen der Innungsversammlung der Elektro-Innung Konstanz zum neuen Obermeister gewählt. Zuvor war er bereits als stellvertretender Obermeister tätig. Zu seinem Stellvertreter bestimmten die anwesenden Mitglieder Johannes Riederer (Elektro Riederer, Singen).

Viele Betriebe sind an der Belastungsgrenze

Der bisherige Obermeister Benjamin Kaut bleibt der Innung als Beisitzer erhalten und bringt damit seine Erfahrung und Kompetenz auch weiterhin in die Innung ein. In seiner Ansprache betonte er die tiefgreifenden Veränderungen im Elektrohandwerk: „Die Energiewende, Photovoltaik, E-Mobilität und intelligente Gebäudetechnik sind längst keine Zukunftsmusik mehr.“ Viele Betriebe arbeiteten derzeit an der Belastungsgrenze, gleichzeitig stelle der Fachkräftemangel die Branche vor große Herausforderungen. Kaut unterstrich die zentrale Rolle des Elektrohandwerks: „Wir sind Problemlöser und Gestalter der Energiewende.“

Neben den Wahlen stand auch eine Ehrung auf der Tagesordnung: Für das 30-jährige Bestehen seines Unternehmens Kabis EHS wurde Ralf Kabis aus Radolfzell ausgezeichnet. **pm**

DHZ

Aktuelle wirtschaftspolitische Nachrichten fürs Handwerk

www.dhz.net